

Erntedankfest

Vor dem siegreichen Ernteabschluß

Gewichtiger Beitrag

Verpflichtung — 126 Millionen Pud. Abgeliefert — 109 Millionen Pud. So steht in Ziffern die Erfüllung der Verpflichtungen im Verkauf von Getreide an den Staat im Gebiet Zelinograd aus. Das Fließband Feld — Tenne — Annahmestelle funktioniert hier immer noch auf Hochniveau. Doch in einigen Tagen wird wohl da bereits das erste Glied ausfallen — der Getreidedrusch steht vor Abschluß.

Immer mehr Wirtschaften und Rayons des Gebiets rapportieren über die Erfüllung ihrer Aufgaben. Vor kurzem waren das die Landwirte der Rayons Witschnjowski, Kurgaldshino und Zelinogradski. Und heute sind es die Getreidebauern des Rayons Krasnosnamka, deren Beitrag zur Kasachstanner Milliarde 11,5 Millionen Pud Getreide ausmacht.

Über die Arbeit der Getreidebauer des Rayons erzählt der Erste Sekretär des Rayonpartei-Komitees Andreas BRAUN.

Die Ernte im Rayon ist abge-schlossen, und die Landwirte sind heute soweit, das Feld zu zihen. In Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU, begeistert durch die hohe Einschätzung, die der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew, den Landwirten der Republik in der Beratung des Partei- und Wirtschaftsaktivs Kasachstans gab, widmeten die Getreidebauer des Rayons Krasnosnamka all ihre Kräfte dem vorfristigen und verlustlosen Erntebeschluß.

Als erstes verkündete die Erfüllung der Verpflichtung das Kollektiv des Uschakow-Sowchos, das in 20 Arbeitstagen das Getreide von einer Fläche von 24 980 Hektar geerntet hatte. Unter den Kommunisten, die sich als Tonangebende und vortreffliche Organisatoren bei der Ernte bewährt haben, sind die

Große Hilfe erwiesen den Getreidebauern des Rayons die Landwirte aus der Krim und aus Kabardino-Balkarien. Auch die Studenten der Zelinograder Landwirtschaftlichen Hochschule waren mit dabei und haben Schulter an Schulter mit den erfahrenen Mechanistoren ihr Bestes getan.

Großes Verdienst kommt den Arbeitern der Erntungsbetriebe zu, die mehr als 188 000 Tonnen Getreide angenommen und bearbeitet haben. Unter ihnen nimmt das Kollektiv der Annahmestelle in Krasnosnamka einen wichtigen Platz ein.

Für hohes Tempo und gute Qualität der Erntearbeiten wurde dem Rayon auf Beschluß des Büros des Gebietspartei-Komitees die Rote Wanderfahne des ZK der KP Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR, des Republikgewerkschaftsrats und des ZK des Komsomol Kasachstans verliehen.

Der erlangte Sieg ist das Ergebnis der hingebungsvollen Arbeit aller Landwirte des Rayons, des gut organisierten sozialistischen Wettbewerbs. Er resultiert aus dem Streben aller Werktätigen des Gebiets, eine ehrenwürdigen Beitrag zur vorfristigen Erfüllung der Aufgaben des 10. Planjahres zu leisten.

Das Fazit des Wettbewerbs, der in diesen heißen Tagen einen besonderen Aufschwung erlebt, wurde täglich gezogen. Das bewog alle Wettfeinder dazu, mit jedem Tag besser zu arbeiten.

Eisenbahnwagen mit Neulandgetreide

„Freie Fahrt für das Getreide der Ernte des ersten Jahres des zehnten Planjahres, des Planjahres für die Effektivität und Qualität. Kein Kilo darf davon verlorengehen.“

Unter diesem Motto schaffen die Mitarbeiter der Station Atbassar und der Getreideannahmestelle, die Abtassar überleben den Plan der Getreidebeförderung.

Im Zelinograder Eisenbahnbereich beschäftigen sich 33 Stationen mit der Getreideverladung und -transportierung. In 24 Stunden fertigen sie 210 Getreidewagen ab, 50 davon werden in Atbassar verladen. Die gut or-

ganisierte Arbeit ermöglichte es, die Ladefahrzeit eines Wagens um 12 Minuten zu verringern.

Einwandfrei arbeitet die Brigade W. Kassyrow. Die Wagen, die von ihnen Mitgliedern vorbereitet werden, erhalten von den Laboranten stets eine hohe Einschätzung.

Vortrefflich schafft die Arbeitsgruppe Jekaterina Serguschina. Sie, die Helden des Tages — Erna Zimmermann, Jekaterina Kotenko, Lena Weininger und Anna Djadschitschenko, beladen mit Hilfe einer Bunker-Ladevorrichtung bis 17 Eisenbahnwagen mit Getreide.

Unter den Besten

Im Kustanaler Eisenbahnbereich wird massenhaft Getreide der Ernte des ersten Planjahres verladen und abtransportiert. Zwischen den zwei größten Getreideannahmestellen des Gebiets — im Kombinat für Getreideverladung und in der Station Kustanal — entfaltet sich der sozialistische Wettbewerb um eine erfolgreiche Erfüllung der Pläne der Getreidebeförderung.

Ihre Verpflichtungen sind alles andere als leicht. In jedem der folgenden Monate — Septem-

ber, Oktober und November — sollen 53 201 Tonnen Getreide abgefertigt werden.

Den Plan für September haben beide Abnahmestellen schon überboten.

Unter den Besten, denen Getreidezüge anvertraut werden, sind die Komsomolzen Viktor Babajew und Viktor Abramow.

V. KRIEGER.

Gebiete Zelinograd und Kustanal

Arbeitsieg eines Fahrers

Zur vorfristigen Einlösung der erhöhten Verpflichtungen gratulierten die Kollegen dem Fahrer W. P. Schtscherebakow aus der Zelinograder Produktionsauswertungsverwaltung für Frachtverkehr. Seit Beginn der Erntekampagne beförderte er etwa 7 000 Tonnen Getreide — um 2 000 mehr als im Vorgängerjahr.

Die Rekordleistung wurde durch die Vergrößerung der Ladefähigkeit der Maschine „Kras 250B“ erreicht. Der Neuerer brachte eine Reihe konstruktiver Änderungen im Fahrgestell ein und nutzte, den LKW bei der Arbeit mit Traktorenanhängern aus. Ein Lastzug aus drei solchen Anhängern kann

bis zu 50 Tonnen Getreide „an Bord“ nehmen. Das genügte, um dem Umfang des Getreideverkehrs nach den ersten Platz im Gebiet zu erringen.

Seine Rivalen im sozialistischen Wettbewerb S. A. Baljan und P. M. Kolos bleiben hinter dem Rekord nicht weit zurück. Jeder von ihnen hat auf seinem persönlichen Konto über 5 000 Tonnen Weizen und Gerste.

In den letzten Tagen der Erntekampagne werden die Steppenwagen von 325 Schwergelastzügen behahren, deren Ladefähigkeit der Lademasse von 1 100 Kraftwagen „SIL 150“ gleichkommt.

W. AKIMOW

Getreidesilo „Peskinski“ voran

„Für das Getreide der neuen Ernte — eine störungsfreie Annahme, Aufbereitung, Trocknung und volle Erhaltung“ — ist ein solcher Aufruf ließen die Mitarbeiter der Getreideannahmestellen des Gebiets Kokschtetaw an alle Werktätigen der Ernte. Es ist ihnen im Fahrgestell ein und nutzt, den LKW bei der Arbeit mit Traktorenanhängern aus. Ein Lastzug aus drei solchen Anhängern kann

der Silodirektor J. A. Fuchs. „Wir nehmen bis 8 000 Tonnen Getreide an und fertigen bis zu 200 Kraftwagen ab. Es ist noch nicht vorgekommen, daß beladene Autos hätten lange warten müssen. Die neuen Ausstattungen tragen dazu in hohem Maße bei. Vor Erntebeginn hat man hier drei Autokipfer GUAR-30 montiert, die Kraftwagen mit Anhängern entladen können. Wir haben fünf solche Entladegeräte. Ihre Leistungsfähigkeit der Trocknungswirtschaft ist 4 000 Tonnen Getreide täglich.“

Es wurden 10 Komplexbrigaden gebildet, die nach dem Brigadenvorbereitung arbeiten. Alle fünf Tage werden die Partei, die Gewerkschaftsorganisation und die Leitung des Wettbewerbs der Abschnitte und Brigaden aus. Führer ist gegenwärtig der von I. A. Smyk geleitete Abschnitt Nr. 2. Bei den Trocknern liegt die Schicht der Meisterin J. M. Ruzhnikowa an erster Stelle.

P. KAPITONOW

Milliarde 100 Millionen Pud Getreide für die Heimat

Sie sind führend

KUSTANAL. Der Kombiführer aus dem Sowchos „Sewastopolski“ A. Wotschel hat seit Erntebeginn an die 15 000 Zentner Getreide geerntet. Seine neue Zielmarke lautet — 17 000 Zentner. Das ist eine Höchstleistung unter den Mechanistoren im Urtiki-Rayon. In diesem Rayon hat sich auch der junge Mechanist W. Danilewski aus dem Sowchos „Barwinkowski“ hervorgetan. An einzelnen Tagen drückt er bei der Schwadense 700—800 Zentner Getreide.

Auch die Arbeitsgruppe eines der Initiatoren des Republikwettbewerbs der Kombiführer A. Kushegajew aus dem Sowchos „Krasnosnamka“ arbeitet immer schneller. Sie hat bereits zwei Saisonnormen erfüllt, indem sie 24 000 Zentner Getreide droch.

PETROPAWLOWSK. 2 000 Hektar Getreidekulturen hat der Erntepflug A. N. Garmasch aus dem Sowchos „Smirnowski“ geerntet. Der Getreidestrom aus den Bunkern ihrer 4 Kombines „Niwa“ ist über 32 500 Zentner schwer. Die Kombiführer A. A. Schinkarenko und M. P. Pyshjanow aus dem Kolchos „Worowski“ im Lenin-Rayon haben 15 000 Zentner Getreide geerntet.

ARKALYK. Der Kombiführer aus dem Sowchos „Shekynski“ D. M. Iwanow hat gestern eine Spitzenleistung des Gebiets erzielt. Er droch 540 Zentner Weizen — das sind über drei Tonnensoll. Seit Erntebeginn hat er über 13 000 Zentner Getreide auf sein Konto eingetragen. Was drei Saisonnormen ausmacht, durch seine Leistungen hat sich auch der Kraftfahrer aus dem Sowchos „Jubilejny“ W. A. Ralugin hervorgetan, der 96 Tonn Weizen in den Getreidespeicher beförderte und somit sein Soll zu 300 Prozent erfüllt.

KOKSCHETAW. Die Arbeitsgruppe W. Gudkow aus dem Sowchos „Tschernomy“ hat mit drei Kombines „Niwa“ 45 000 Zentner Korn geerntet. So viel Getreide — 15 000 Zentner — hat bisher kein zweiter Kombiführer im Gebiet geschafft. Die Arbeitsgruppe hat vorfristig ihre persönlichen Verpflichtungen erfüllt und beschloß, noch 20 000 Zentner zu drschen. In der Traktoren- und Feldbaubrigade, wo die Arbeitsgruppe W. Gudkow Schwadron aufstellt, erntet man bis 30 Zentner Weizen und Gerste je Hektar.



Vortreffliche Erntezeitigte im Sowchos „Sarja“. Gebiet Pawlodar, bei der Maiserte die Brigade Emanuel Völker. Von 406 Hektar brisierter Fläche sind 380 Zentner Mais je Hektar geerntet. Bereits 8 Jahre steht Völker dieser Brigade vor. All diese Jahre liegt sein Kollektiv in Führung und macht durch hohe Leistungen im ganzen Gebiet sich sprechen.

UNSER BILD: Der Brigadier Emanuel Völker.

Foto: W. Koltschin

Der Herbst drängt

Landwirtschaftliche Übersicht

Mit jedem Tag steigert das Ernteflässband das Tempo. Den Angaben der Zentralverwaltung für Statistik der Kasachischen SSR zufolge waren die Halmfrüchte und Körnerleguminosen (mit Ausnahme von Mais) auf über 24 Millionen Hektar abmahnt (85 Prozent der Saatflächen) und auf über 22,1 Millionen Hektar gedroschen (90 Prozent der gemähnten Flächen). Die Zeitdifferenz zwischen Mäh und Drusch ist gegenüber der vorigen Woche um 10 Prozent zurückgegangen.

Die Anstrengungen der Mechanistoren, Leiter und Spezialisten der Wirtschaften sind auf die schnellste Bergung der Ernte und die Erfüllung der Verpflichtungen im Getreideverkauf an den Staat gerichtet. Es wird

weltgehend mit der Technik manövriert. Ganztagearbeit auf den Feldern und Getreidetrassen organisiert. Ganze Kolonnen von Mähreschern und Kraftwagen werden jetzt z. B. aus den Rayons Fiodorowka, Komsomolez und Semiojorowka in die nördliche Zone des Gebiets Kustanal umgelenkt, wo das Mähen und Dreschen etwas zu spät ausgefallen ist. Ein ähnliches Bild sieht man jetzt in den Gebieten Turgai, Kokschtetaw und anderen.

Mächtige Getreideladestelzen rollen über die Steppenstraßen zu den Silos. Allein im Gebiet Zelinograd übersteigt die Tragfähigkeit von 300 solcher Autogiganten 6 000 Tonnen Getreide.

An die Tennen der Wirtschaften und die Getreideannahmestellen wird massenhaft Getreide

geliefert. Die Sowchos und Kolchos können das ganze Getreide am Tage seines Eintreffens von den Feldern reinigen. In der Republik gibt es über 6 000 mechanisierte Komplexe, die in der Lage sind, über 1 200 000 Tonnen Getreide am Tag aufzubereiten. Es ist notwendig, daß diese Fließstraßen mit voller Auslastung und ohne Störungen arbeiten. Die Neulandwirtschaften haben die Möglichkeit, über 60 Prozent der Weizennerale als starke und harte Sorten zu liefern.

Vor Erntebeginn hatten fast alle Großsilos und Abnahmestellen Stundenzeipläne der Getreideannahme aufgestellt. Die Einhaltung des Stundenplans im Urtiki-Agadyr, Gebiet Zelinograd, ermöglichte es dem Kollektiv, täglich bis 3 000 Tonnen Getreide anzunehmen und fast ebensoviel mit der Eisenbahn abzufertigen.

Der Herbst ist eine Zeit, da die Grundlage für die künftige Ernte geschaffen wird. Mit Winterfrucht sind in der Republik

442 000 Hektar bestellt — 27 Prozent des Plansolls. Die Ostkasachalener haben ihren Saatplan erfüllt. Auch die Kolchos und Sowchos der Gebiete Alma-Ata, Kustanal, Semipalinsk und Uralisk haben bereits über die Hälfte der Planflächen mit Winterfrucht bestellt.

Die Winterfrucht ist auf 4,5 Millionen Hektar gezogen worden, was 26 Prozent des Plansolls ausmacht. Viele Mechanistoren sind vorbildlich in ihrem Arbeitseinsatz beim Acker. Die Arbeitsgruppe W. I. Rybakow aus dem Sowchos „Wedenowski“ im Gebiet Kokschtetaw pflügte mit 4 700 Traktoren bereits über 4 500 Hektar. Die Tagesleistung der Arbeitsgruppe ist 220—230 Hektar — etwa 2 Solls. Das Tempo des Pflügens zu beschleunigen, die Qualität der Bodenbearbeitung und der Aussaat zu verbessern ist eine wichtige Aufgabe der Dorfmechanistoren.

Auf der Haupttrichtung

Im zehnten Planjahr steht den Maschinenbauern bevor, den Ausstoß von Maschinen, Aggregaten und Geräten neuer Modelle zu vergrößern, deren Einführung in die Produktion es ermöglichen wird, in der Industrie 3 Millionen Personen freizustellen. Auf die Bitte des TASS-Korrespondenten hat berichtet der stellvertretende Minister der UdSSR A. N. KOBAJKOW, mit welchen Erfolgen die Schöpfer moderner Technik zu ihrem Berufsstand kommen, über die Aufgaben, die sie im zehnten Planjahr tätig zu lösen haben.

Von den ersten Tagen dieses Jahres an schlugen die Kollektive der Industriebetriebe ein hohes Tempo an. Die Produktion des Maschinenbaus und der Metallbearbeitungsindustrie ist um 10 Prozent gestiegen. Zusätzlich

zum Plan wurden Dampfturbinen, programmgesteuerte Werkzeugmaschinen, Webaaggregate, Geräte, Automatisierungsmittel und andere Erzeugnisse hergestellt. Dank der erfolgreichen Arbeit der Energiemaschinenbau-

er wurden termingerechte Kapazitäten in den Wasserkraftwerken Ust-Ilim, Wiljui und Tschirkei und im Oberlandkraftwerk Stawropol in Nutzung genommen. Seit Jahresbeginn haben die Maschinenbaubetriebe die Fertigung von über 200 neuen Erzeugnissen aufgenommen. Dabei wird der Verbesserung der Qualität große Beachtung geschenkt. In den Betrieben einer Reihe von Ministerien machen Erzeugnisse mit dem Gütezeichen fast 35 Prozent des gesamten Produktionsumfangs aus. Gegenwärtig werden viele

Maschinenfabriken rekonstruiert. Sie werden mit modernen Ausstattungen ausgestattet: Universalwerkzeugmaschinen werden durch Automaten, Halbautomaten und automatische Linien, darunter umstellbare, ersetzt. Immer breitere Anwendung finden computergesteuerte metallbearbeitende Ausstattungen sowie industrielle programmgesteuerte Manipulatoren, die es ermöglichen, die Handarbeiten zu mechanisieren und zu automatisieren.

Es werden neue Maschinenbaugarten errichtet solche wie KamAS, Atommasch in Wolgograd, das Werk für Industrielle Traktoren in Tscheskyobsk, das Werk für Transportoatiner und Ulterwagen in Abakan und eine Reihe anderer.

Besondere Beachtung wird der Entwicklung von Maschinensystemen, Ausrüstungen und Geräten zugehen, die es ermöglichen, den ganzen technologischen Prozeß komplex zu mechanisieren und zu automatisieren — vom Einlaufen des Rohstoffs bis zum Versand der Fertigerzeugnisse. Solche technischen Mittel sind bereits in der Land- und in der Waldwirtschaft, im Straßenbau und in der Energiewirtschaft im Einsatz. In der Landwirtschaft wurde dadurch der manuelle Arbeitsaufwand beim Pflügen, bei der Getreideausaat und der Getreideernte vollständig beseitigt. In diesem Planjahr soll zusätzlich über 150 Operationen der wichtigsten landwirtschaftlichen Arbeit mechanisiert werden. Es wurde geplant, Maschinensysteme für die Viehzucht und Futterproduktion, für Mellorationsarbeiten und andere Prozesse zu entwickeln.

AUS ALLER WELT tass-fernseher meldet

NEW YORK. UNO-Generalsekretär Dr. Kurt Waldheim hat an die Konferenz der Interparlamentarischen Union in Madrid appelliert, zur Festigung des allgemeinen Friedens beizutragen. In einem Telegramm äußert er seine Besorgnis über das andauernde Kernwaffenrennen sowie darüber, daß die Überreste des Kolonialismus und die Erbschuldungen der Rassendiskriminierung für den Frieden im Süden Afrikas nach wie vor eine ernste Gefahr sind.

TOKIO. Das japanische Friedenskomitee hat bei Ministerpräsident Takeo Miki und der Verwaltung für Landesverteidigung gegen das Verhalten der Regierung zu dem in Hakodate notgelandeten sowjetischen Flugzeug protestiert. Das Komitee fordert mit allem Nachdruck, das sowjetische Flugzeug nicht auf die Militärbasis Misaki zu überführen. Dieser Schrift stehe im Widerspruch zum selbständigen Kurs der japanischen Diplomatie und lasse den Vorrang erkennen, der den japanisch-amerikanischen Beziehungen, auf militärischem Gebiet eingeräumt wird. Das Komitee protestiert ferner gegen die Versuche der Regierung, diesen Zwischenfall für eine forcierte Aufrüstung zu nutzen.

LONDON. Mit einem Erfolg ist der Kampf britischer Seeleute für Verbesserung der Arbeitsbedingungen und für Lohnerhöhung zu Ende gegangen. Unter Androhung eines Streiks seitens der nationalen Gewerkschaft der Seeleute, die mehr als 40 000 Verklüfte vereinigt, sehen sich die Reeder gezwungen, Konzessionen zu machen.

PRAG. Das Sekretariat des Weltgewerkschaftsbundes (IWGB) hat in Prag ein gemeinsames Kommuniqué über ein Treffen und Verhandlungen zwischen einer Delegation der kommunistischen Fraktion des israelischen Gewerkschaftsbundes Histadrut und einer Delegation des IWGB Sekretariats veröffentlicht, die in Prag stattgefunden haben.

CARACAS. Zahlreiche Politiker und Vertreter des öffentlichen Lebens Venezuelas haben in Telegrammen an den Präsidenten der Republik, Perez, und den Nationalkongreß Protest gegen den Mordanschlag an Orlando Letelier erhoben und den Bruch diplomatischer Beziehungen mit Chile gefordert.

PARIS. Das von der französischen Regierung verabschiedete Programm zur Bekämpfung der Inflation hat bei den Werktätigen scharfen Protest ausgelöst und ist in verschiedenen politischen, gesellschaftlichen und gewerkschaftlichen Kreisen auf ernste Kritik gestoßen.

Die führende Gewerkschaftsvereinigung des Landes, die CGT, bezeichnete dieses Programm als Angriff auf das Lebensniveau der Werktätigen. Sie forderte alle Gewerkschaftsorganisationen zu umfassenden gemeinsamen Aktionen gegen den Plan auf.

WASHINGTON. USA-Präsident Gerald Ford ist mit Führern reaktionärer zionistischer Gruppierungen in den USA zusammengetroffen. Wie aus einem UPI-Bericht hervorgeht äußerte er sich sehr lobend über den israelischen Oberfall auf dem Flughafen. Sie forderte alle Gewerkschaftsorganisationen zu umfassenden gemeinsamen Aktionen gegen den Plan auf.

AUS ALLER WELT tass-fernseher meldet

Mit Ehrenurkunde gewürdigt Für die langjährige aktive Arbeit in der Presse und im Zusammenhang mit seinem 50. Geburtstag hat das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR den Redakteur der Kasachischen Zeitung „Zelinogradskaja Prawda“ Genossen Michail Dmitrijewitsch Aldoschkin mit einer Ehrenurkunde des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR gewürdigt. (KasTAg)

Das Land rationell nutzen

Für Effektivität und Qualität der Arbeit

EINE der wichtigsten Aufgaben, die vor der Landwirtschaft stehen, ist die rationelle Nutzung der Landressourcen. In diesem Sinne sind die Reserven noch bei weitem nicht erschöpft. Dazu folgendes Beispiel. Mit der Einführung der Bodenschätzungen in der Produktion reduzierten sich durch die Erweiterung der Flächen der mehrjährigen Gräser bedeutend die Aussaatkosten der Getreidekulturen. Bei vollständiger Bodenschätzung beträgt im Kolchos „30 Jahre Kasachstan“ die Fläche der alljährlich ungenutzten mehrjährigen Gräser etwa 2000 Hektar. Ebensoviele wird mit mehrjährigen Gräsern bestellt. Das heißt, jährlich werden in der Wirtschaft für Gräser des ersten Nutzungsjahres etwa 12 Prozent des Ackerlandes eingenommen.

Es ist zu unterscheiden, daß die Schitnjakeinbringung zu Heu ökonomisch wenig effektiv ist. Sogar bei einem Ernteertrag von 6 Zentner je Hektar erhalten wir nur 3 Zentner Futtermittel. Bei Schitnjak der ersten Ernte ist der Hektarertrag noch niedriger — 2,5—3 Zentner.

AUF Vorschlag unserer Spezialisten säen wir seit 1972 den Schitnjak unter Wintergrütdüngung auf. Die Düngung der „Hilfe“ des Wintergrüts vertritt der Schitnjak leicht solche eine Einbettung und geht im Herbst gleichzeitig mit dem Roggen ein.

Das Ergebnis dieses Agroverfahrens ist, daß wir von den Schitnjaken schon im ersten Jahr zwei Ernten erhalten. Im Juni für das grüne Heu und im Herbst zu Heu. Auf solche Art steigt der Hektarertrag bis zu 11 Zentner an, was die ökonomische Effektivität eines Hektars mehrjähriger Gräser des ersten Nutzungsjahres bedeutend erhöht. Der Ernteertrag des Wintergrüts von 6, Satzungskosten belief sich auf 3,5—5 Zentner je Hektar. Mit einem Wort, dieses Agroverfahren hat sich

ökonomisch bewährt und kann wahrscheinlich in einer beliebigen Wirtschaft Nordkasachstans Verwendung finden.

Eine anderes positives Beispiel zum Schitnjak. Wie auch viele andere Wirtschaften des Gebiets Pawlodar, beschäftigt sich unser Kolchos mit der Produktion von Schitnjaksaatgut. Dank seiner Dürefestigkeit, nimmt dieses Gras unter den mehrjährigen Gräsern unserer Zone den Hauptplatz ein. In den letzten Jahren bauen wir den Mais in der Nähe der Viehzuchtfarmen und Sillerungsplätze an, und das in einer speziellen Bodenschätzungszone zwischen den Reihen mit mehrjährigen Gräsern.

GEWENWÄRTIG haben wir die Technologie der verdichteten Maisausaat übernommen, die im Gebiet Rostow praktiziert wird. Ihr Wesen besteht darin, daß in den Maiszwischenreihen nach dem Eggen der abgegangenen Pflanzen und einer zehnfachen Bearbeitung der Zwischenreihen in der zweiten Junihälfte Sonnenblumen gesät werden. Das geschieht gerade in jener Periode, wo sich der Mais im Stadium der Entwicklung der ersten wirklichen Blatts befindet. Danach wird die Saatpflege auf den unbewässerten Schlägen eingestellt. Zur Moment der grünen Matereie (15.—20. August), blühen die Sonnenblumen, was von ihrer Silofeile spricht.

Mit Sonnenblumen verdichtete Maisausaat ergeben höhere 25—30 Prozent höheren Hektarertrag, was unter den Bedingungen eines Trockenjahres besonders wichtig ist. Wenn sich 1975 der Maisernteertrag auf 54 Zentner je Hektar belief, so ergaben die gemischten Saaten in den Arbeitsgruppen von R. Arnold und S. Saritsin bis 73 Zentner. In diesem Jahr hatten wir bereits 1 250 Hektar verdichtete Maisausaat.

Gute Ergebnisse haben wir in diesem Jahr von der Einführung der Erfahrungen des Sowchos „Istimski“, Gebiet Nowosibirsk, erzielt. Dort wurden unter Leitung wissenschaftlicher Mitarbeiter der Nowosibirsker Abteilung W. I. Lenin-Akademie Maisplantagen angelegt mit 80 Kilo Aussaatsamen je Hektar, bei Vorbestellung des Feldes. Laut Angaben der chemischen Analyse enthält die erhaltene Silagemasse 118 Gramm verdauliches Eiweiß je Kilo, da die Maispflanzen zur Erntezeit dicht und dank der großen Dichte nicht verschitjen. Außerdem ist der Ernteertrag zweimal höher als bei Mais, der nach dem traditionellen Punktverfahren gesät wurde.

Im Kolchos „30 Jahre Kasachstan“ wurde auf Bewässerungsmais bereits ein Versuch mit Maisvolant angelegt. Die Resultate bestätigen die hohe Effektivität dieses Verfahrens unter der Bedingung, daß die Pflanzen genügend mit Wasser und Düngern versorgt werden. In diesem Jahr erreichte der Ernteertrag über 400 Zentner vom Hektar.

Durch Versuche, die auf den staatlichen Sortenprüfungsstellen und in den Spitzwirtschaften des Gebiets durchgeführt wurden, ist bewiesen worden, daß in unserer Zone außer Mais erfolgreich mit noch größerer ökonomischer Effektivität, Sorgho zu Silage angebaut werden kann. Der Sorghosamen ist billiger als Mais und je Hektar braucht man weniger Saatgut. Auch ist der Sorghoernteertrag in der Regel höher und seine Qualität besser als bei Mais. Nur ist es notwendig, die Frage der Sorghosaatgutversorgung für unsere Zone zu lösen.

ES ist schwer, die Rolle der Bewässerung in der Landwirtschaft überhaupt und in unserer stark trockenen Zone insbesondere zu überschätzen.

Vor den meisten Wirtschaften des Gebiets steht jetzt die Aufgabe, Futter auf Bewässerungsanlagen anzubauen. Besonders vorteilhaft sind die mehrjährigen Gräser, so wie Trespse, Esparette, Luzerne aber auch Mais und Sorgho. Urteilen Sie selbst, die bewässerten Futterkulturen ergeben unter den Bedingungen unseres Kolchos drei Schichten zu Weisklage. Der Hektarertrag beläuft sich auf 364 Zentner Grünmasse (92 Zentner Futtermittel und 92 Zentner Heu).

In der Winterperiode ist unser Vieh mager. Das liegt an der Versorgung mit Gras im Sommer. Deshalb hat sich die Frage des Man-

gels an Weidefutter in ein Problem Nr. 1 verwandelt. Vom vergangenen Jahr an haben wir eine unserer Milchfarmen auf Bewässerungswiese übergeführt. Die zweijährigen Erfahrungen sprechen von einer hohen Effektivität dieser Maßnahme. Jeder Hektar solcher Wiesen versorgt in der Sommerperiode sechs Kühe mit einer durchschnittlichen Laktationsleistung von 13—14 Kilo Milch oder einem Jahresmelkertrag von 3 600 Kilo.

Wenn die Wirtschaft das Problem des Grünfutters löst, geht sie zur Vergrößerung der Milchproduktion über. Die Kulturweiden ermöglichen es, alljährlich die Melkerträge je Kuh zu heben. Im Laufe der letzten Jahre wurde ein Külbauerzuchtgebiet von 96—98 je 100 Kühe erzielt bei einem durchschnittlichen Melkertrag je Kuh von 3 600—3 200 Kilo.

Auf Grund einer gut entwickelten Futterbasis ist die Rindfleisch- und Milchproduktion im Kolchos stabil rentabel. Die Realisierung des Jungviehs mit einem Gewicht von über 400 Kilo und einer übermittelmaßigen Weihenährtheit bis 90 Prozent aller Masttiere, der alljährliche Verkauf von Rassejungvieh bringt der Wirtschaft zusätzlich 120 000—150 000 Rubel Einnahmen in die Kasse, während sich der Gewinn von der Rinderzucht alljährlich auf 330 000—450 000 Rubel beläuft.

Die nächste Aufgabe, an deren Lösung wir bei uns schon herangegangen sind, ist die Überführung der Milchproduktion auf industrielle Grundlage. Im Kolchos wird ein Milchkomplex für 1 600 Kühe, eine Abkalvungsabteilung mit einem Kälberstall für 300 Kälber gebaut. Die erste Baufolge des Komplexes funktioniert bereits.

Indem die Werkstätten unseres Kolchos alles Bestreben setzen, in die Praxis ökonomisch begründete Erfindungen einzuführen, sind sie bestrebt, die Produktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen maximal zu vergrößern. Eine wertvolle Beitrag für die Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPUSU zu leisten.

Jakob GEHRING,
Vorstand des Kolchos „30 Jahre Kasachstan“,
Leitender der sozialistischen Arbeit, Kandidat der Agrarwissenschaften
Gebiet Pawlodar

In enger Zusammenarbeit

Die Ackerbauern des Sowchos „Kulotski“, Gebiet Zellograd, unterstützen die Initiative der Kubaner Getreidebauer, der Landwirtschaft des Rayons Wischjowka und verpflichten sich, an den Sorten 17 000 Tonnen Getreide zu verkaufen.

Das Parteikomitee der Wirtschaft, der Dorfsozial, die Gewerkschafts- und Konsommitees gewährleisten in enger Zusammenarbeit ein ideologisches und organisatorisches Teil der Ernte 76: In allen Feldbauabteilungen Parteipartei- und Deputiertengruppen, Komomol- und anderen Volksoffiziere.

Nach einigen Tagen ziemlich niedriger Temperaturen trat wieder schübes Wetter ein. Am westlichen Horizont verschwand das letzte Dunkel der Nacht. Der frühe Morgen war herrlich; die Sonne stieg majestätisch empor. Über den Feldern des Sowchos „Kulotski“ wurde der gestern noch bürstete Himmel wieder hell und laubfarben.

Alexander Krawosski überprüfte einzelne Baugruppen seiner „Maw“ und schaute sich zufrieden um. Alle in Ordnung“, dachte er, „scheint mir auch heute alles reibungslos funktioniert.“

Er rief seinen Assistenten, die Namen auch schon Piotr Kobka, Michail Warlowa und Alexander Kriwoschew. „Guten Morgen Jungs“, rief er ihnen entgegen. „Beit euch in einer Vierleistung geht los.“

Die Drei gingen zu ihren Kombines und überprüften, wie es jeder Mechanisator gewohnt ist, den Zustand ihrer Maschinen. Nachdem alle geprüft war, ließen sie die Motoren an und lenkten ihre Weizenmähne an das wogende Weizenmeer heran. Der Arbeitsrhythmus war gut. Die Krawosski-Gruppe war heute nicht weniger, eher noch mehr leistungsfähig. Gestern stand auf der Leistungstafel gegenüber des Namens Krawosski die Ziffer 150. Was sind diese Leute? Sie sind Kombineführer, räumen das Feld der ersten Komsozimen- und Jugendfeldbauabteilung des Sowchos ein. Sie sind die Mitglieder der Deputiertengruppe, die vom Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR Alexander Krawosski geleitet wird.

Und womit befaßt sich diese Gruppe? Vor allem begeistern die Mitglieder durch persönliches Beispiel, durch Wort und Tat die Menschen zur Arbeit. Der Kommunist Alexander Kriwoschew machte das zweite Jahr auf der Kombine, was aber von den Erfahrungen nicht zurückbleiben. Er erfüllt sein Tagessoll auf das 1,5—2fache. Sowjetisch ist er auch die zweite andere Deputierten des Dorfsowjets Piotr Kobka und Michail Warlowa.

Die Deputiertengruppe überwacht die Qualität der Ernte-

Pioniere ziehen Kinderschuhe an

Ende August verließ das frohe Völkchen der Pioniere ihre Lager und kehrte in die Stadt zurück.

Die Lager vereinsamen. Langsam und traurig fallen die roten gelben Blätter auf die Gehsteige. Niemand legt die kleinen lustigen Wohnblocks ab, die die Hoffnung aufgeben, die lustigen Pioniere in diesem Jahr noch zu sehen und schlummern langsam ein. So ist es auch im Pionierlager „Orjonnok“.

Plötzlich aber trommelte und trompetete es, helle junge Stimmen schallten durch die Herbststille am winzigen Steppenflüchlein, und noch für eine Woche erwachte das Lager. Hier hatten sich die Freundschaftspioniere aus allen Schulen Karagandas zu ihrem traditionellen Septembertreffen versammelt.

Sechs Tage vermittelten die Pionierleiter-Veteranen Lina Puschkina (Schule Nr. 54), Delegrierte des Unionskongresses der Pionierleiter, und Galya Tschornaja (Schule Nr. 83), Delegrierte des Republikkongresses der Pionierleiter, ihre Erfahrungen der „Jungen Generation“.

Die Neulinge sind noch ziemlich schüchtern. Aber die Phantasie, Energie und Findigkeit ihrer älteren Freunde „steckt“ sie recht bald an. Hier werden neue Kräfte für das ganze Schuljahr aufgespeichert.

Sie behandeln, wie man einen Pionier nachmittags, z. B. zum Thema: „Das Leben hell wie eine Flamme“ oder wie man einen Solidaritätssapfel vorbereitet, über neue Pionierlieder und Tänze ein. Der neue Pioniermarsch „Wir gehen Lenins Weg, der Weg des Oktober“ wird gründlich durchgenommen. Im neuen Schuljahr müssen alle Kinder über die Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPUSU erlernt. Wie sich die Kinder verschiedener Alters beizubringen ist, ist die Sorge eines jeden Pionierleiters.

Und schon sitzen die Jugendlichen beim Abschiedstheater Halbalt unterhalten sie sich darüber, wie ein Freundschaftspionierleiter der 70er Jahre sein müde Morgen früh kehren sie zu ihren geliebten, den unermüdeten müden Träumern zurück. Jetzt heißt es, die Herzen der Kinder zu entzünden.

Die Karaganda-Linienpioniere haben ein neues Schuljahr begonnen mit interessanten Aktionen, guten Taten, die sie mit ihren Freundschaftspionierleitern durchführen werden. Die eine Woche lang ein Seminar besucht und Erfahrungen ausgetauscht haben.

Margarete MOLLER,
Methodikerin des Pionierpalastes
Karaganda

Das Kollektiv des Moskauer Werks für Aluminiumlegierungen erfüllt die Monatsnorm reichlich das Programm des ersten Jahres des zehnten Planjahres. Die Metallurgen haben bereits über 700 Tonnen Erzeugnisse über den Export geliefert. Das wurde dank der hohen Arbeitsproduktivität erzielt, die im Betrieb gegenüber der entsprechenden Periode des vergangenen Jahres um 5,2 Prozent gestiegen ist.

Das Werkkollektiv beschloß, zu Ehren des 59. Jahrestages des Großen Oktobertausends eine beständige Aluminiumlegierung verbesserter Qualität zu liefern und dabei 34 Tonnen Buntmetalle einzusparen.

Im laufenden Jahr wurde noch einer Leistungsart das staatliche Gütezeichen zuerkannt.

UNSER BILD: Die Bestschleper (v. l. n. r.) S. I. Schtschepin, der Brigadier I. I. Djakow und W. W. Timochin

Foto: TASS



Die Berufung des Weltsozialismus

Leser fragen

Bekanntlich hat die sozialistische Gemeinschaft mehr Möglichkeiten zur erfolgreichen Entwicklung als die Länder des Kapitals. Davon sprechen die Erfolge unserer Heimat und die der Bruderländer. Der XXV. Parteitag der KPUSU und der Parteilag in den sozialistischen Staaten haben die Bilanz dieser Entwicklung und Wege gezeigt.

Unsere ideologischen und politischen Gegner jedoch verneinen diese Tatsache, entstellen die Perspektiven des Weltsozialismus. Erzählen Sie bitte Genaues zu dieser Frage.

Balchach

Die epochalen Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPUSU haben bei den Werkstätten der sozialistischen Fundpläne vorgegeben. Die Ergebnisse lassen erkennen, daß die Bruderländer auf dem Weg zur entwickelten sozialistischen Gesellschaft ausbrechen. In der sozialistischen Ländergemeinschaft ist eine weitere politische Konsolidierung eingetreten, hat sich die gesellschaftliche Produktion, zügel entwickelt und sind Wohlstand und Kulturniveau des Volkes gestiegen. Die Industrie dieser Länder hatte einen viermal so schnellen Zuwachs wie in den entwickelten kapitalistischen Staaten. Im Jahre 1975 erzeugte sie zu doppelt soviel wie die der EWG-Länder.

Auch die politischen Positionen der sozialistischen Länder haben sich auf allen Kontinenten, bedeutend festigt. Was Europa betrifft, kann man nun dank der Anerkennung und der Unantastbarkeit der westlichen Grenzen der DDR, Polens und der CSSR verbürgert werden. Untergeordnet werden die Interessen der sozialistischen Länder durch die Normalisierung des Verhältnisses zwischen mehreren sozialistischen Ländern Osteuropas und der BRD. Das Münchener Übereinkommen, das die DDR anerkennt, wird in Asien hat das Volk Vietnam ein neues glänzendes Sieg davongetragen. Dieser Sieg ist ein Triumph der sozialistischen Arbeiterbewegung, der nationalen Freiheitsbewegung und der Kräfte des Friedens und Fortschritts aller Welt, sagte L. Duau, der Erste Sekretär des ZK der KPUSU. Auf dem amerikanischen Kontinent wächst das Ansehen des sozialistischen Kubas unablässig. Es hat die imperialistische Blockade zu sprengen vermocht und schreitet jetzt festen Fußes aus.

Die Konsolidierung der Positionen der sozialistischen Länder bildet eine wichtige Grundlage für ihren stetig zunehmenden Einfluß auf das Weltgeschehen. Wie auf dem XXV. Parteitag der KPUSU vermerkt wurde, ist das eine große Wohltat für die ganze Menschheit. Es hat die Freiheit, Gleichheit, Unabhängigkeit, Frieden und Fortschritt wollen.

Die Erfolge der sozialistischen Länder in allen Bereichen sind eine Frucht der Aufbauarbeit ihrer Gleichberechtigten und ihrer Politik ihrer kommunistischen Arbeiterparteien, die an der Macht sind. Diese Erfolge sind nicht zu trennen von der Hilfe, die für die sozialistische Ländergemeinschaft charakteristisch ist.

In ihren Beziehungen zu den sozialistischen Bruderländern hält sich die KPUSU wie der XXV. Parteitag seiner Partei nachdrücklich bestätigt hat, stets an folgende Regeln: wahre Gleichberechtigung und Interessengleichheit, die Erfolge des anderen, bei Beschlüssen Rück-

sichtnahme nicht nur auf die nationalen, sondern auch auf die internationalen Interessen. Darauf beruhen die Beziehungen der KPUSU zu Bulgarien, Ungarn, Vietnam, der DDR, der KVDR, Kuba, der Mongolei, Polen, Rumänien, der CSSR und Jugoslawien. Natürlich können gewisse Probleme aufkommen, und einzelne regierende Parteien haben ihre eigenen Ansichten über manche Fragen, die allgemeine Tendenz aber ist eine immer engerer Geschlossenheit der sozialistischen Länder.

Sie resultiert aus dem objektiven Prozess ihrer allmählichen Annäherung, einem Prozess der heutzutage definitiv als Gesetzmäßigkeit in Erscheinung tritt. Ein bedeutungsvolles Dokument, in dem er zum Ausdruck kommt, ist auch der im vergangenen Herbst unterzeichnete Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand zwischen der UdSSR und der DDR, der über die Jahrtausende hinaus gültig ist. Mit der Unterzeichnung dieses Vertrags am 7. Oktober 1975 haben unsere Parteien, Staaten und Völker, wie Erich Honecker, der Erste Sekretär des ZK der SED, feststellte, „ihre Anstrengungen für die gemeinsamen kommunistischen Ziele, für die weitere Annäherung unserer sozialistischen Nationen“ vereinigt.

In den Dokumenten des XXV. Parteitages der KPUSU, der ihm vorangegangenen Parteitages unserer Bruderparteien sind neue Perspektiven für die zügige Entwicklung des Weltsozialismus vorgemerk.

Punkt 1 des Programms für

den weiteren Kampf für Frieden und internationale Zusammenarbeit, für die Freiheit und Unabhängigkeit der Völker, das der Parteilag in Moskau aufstellte, lautet: Durch unentwegte Festigung der Einheit der völkerverbrüdernden sozialistischen Staaten und der Entwicklung, ihrer selbstigen Zusammenarbeit beim Aufbau der neuen Gesellschaft den aktiven gemeinsamen Beitrag zur Festigung des Friedens verstärken. Dieser Paktus hat lebhafteste Zustimmung gefunden. So sagte Gustav Husak, der Generalsekretär des ZK der KPUSU, auf einer Prager Stadtpartei-Konferenz: „Wir werden die Friedenspolitik, die auf dem XXV. Parteitag der KPUSU weiter ausgebaut worden ist, auch in Zukunft tatkräftig unterstützen. Wir werden den bewährten Weg einer weiteren Vertiefung der Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern gehen.“

Unsere wirtschaftliche Zusammenarbeit komplexprogramm für die sozialistische Wirtschaftintegration. In dieser Hinsicht ist recht viel getan worden. Heute ist es möglich, den nächsten Schritt zu tun, nämlich langfristige gezielte Programme aufzustellen und zu erfüllen, um mit vereinten Kräften den rasch zunehmenden Bedarf an Energie, Brennstoff und wichtigsten Rohstoffen zu decken, der Nachfrage nach Nahrungsmitteln und industriellen Massenbedarfsartikeln völlig zu genügen, das Niveau des Maschinenbaus zu heben und die Entwicklung des Verkehrs zu beschleunigen.

Viel haben die Bruderparteien

Sternen, das für seine Stoßarbeit aufgezeichnet wurde. Der Sergeant W. Keller erfüllt in Ehren den Auftrag der Partei- und Konsommitees, ihren Beitrag in der Getreidetransportierung.

Spitzenleistungen erzielt dabei der Fahrer Sergeant Wladimir Keller, der sein Tagessoll zu 200 Prozent erfüllt. Am Fahrerhaus seines Wagens schimmert ein ro-

ten Stierarbeit aufgezeichnet wurde. Der Sergeant W. Keller erfüllt in Ehren den Auftrag der Partei- und Konsommitees, ihren Beitrag in der Getreidetransportierung.

Spitzenleistungen erzielt dabei der Fahrer Sergeant Wladimir Keller, der sein Tagessoll zu 200 Prozent erfüllt. Am Fahrerhaus seines Wagens schimmert ein ro-

Stierarbeit aufgezeichnet wurde. Der Sergeant W. Keller erfüllt in Ehren den Auftrag der Partei- und Konsommitees, ihren Beitrag in der Getreidetransportierung.

Spitzenleistungen erzielt dabei der Fahrer Sergeant Wladimir Keller, der sein Tagessoll zu 200 Prozent erfüllt. Am Fahrerhaus seines Wagens schimmert ein ro-

Stierarbeit aufgezeichnet wurde. Der Sergeant W. Keller erfüllt in Ehren den Auftrag der Partei- und Konsommitees, ihren Beitrag in der Getreidetransportierung.

Spitzenleistungen erzielt dabei der Fahrer Sergeant Wladimir Keller, der sein Tagessoll zu 200 Prozent erfüllt. Am Fahrerhaus seines Wagens schimmert ein ro-

Besten Dank für die Hilfe

In Ihrer ideologischen Zusammenarbeit zu leisten. Deshalb werden jetzt in den Ländern der Gemeinschaft die Stellen im Referat Leonid Iljitsch Breschnew gegründet, die helfen bei den Problemen der kommunistischen Erziehung und vom Kampf gegen die feindliche Ideologie die Rede ist. Angesichts der internationalen Entspannung treten die Probleme des ideologischen Kampfes immer mehr in den Vordergrund. Hier tun einhellige Bemühungen mehr den je not.

Die ideologischen und politischen Gegner des real bestehenden Sozialismus strengen sich aus Lebenskräften an, sein stiegsreiches Vorwärtsschreiten aufzuhalten. Sie setzen bösartige Falschmeldungen über die Innen- und Außenpolitik der sozialistischen Länder und den real bestehenden Sozialismus in Umlauf, vor allem über die Sowjetunion, die Heimat des großen Lenin.

Der XXV. Parteitag hat die unablässige Konsolidierung und Entwicklung des Weltsozialismus in Aussicht gestellt. Das vielseitige Wirken der kommunistischen und Arbeiterparteien, die den Aufbau der neuen Gesellschaft sicher steuern, die es ermöglichen, stetig zunehmenden Einfluß auf das Denken und Verhalten der Völker zu erlangen. Der Sozialismus und nur er bringt das Individuum und die ganze menschliche Gesellschaft zu wahrer Blüte. Er besichert den Völkern Frieden und Gleichberechtigung und fördert Freiheit und Unabhängigkeit.

Wie Leonid Iljitsch Breschnew sagte, wird der morgige Tag zweifelhlos ein Tag des Sieges über den unbegrenzten Möglichkeiten des Sozialismus, für seine historische Überlegenheit über den Kapitalismus bringen.

G. OSTROUMOW
und W. SCHELEPIN

Literaturseite

Herbert HENKE

Herbstskizze

Der Frost zieht wie auf Zehen ganz leise Spur auf Spur. Von seinem leisen Wehen erschauert schon die Flur.

Die grünen Farben schwinden... Gleichwid zu einem Fest sich bunte Kränze winden um Reiser und Geäst.

Robert WEBER

Streitkeule

Unsere Erdkugel ist eine Streitkeule mit zahlreichen Zacken. Niemand sieht diese Zacken, Jeder aber weiß: In unzugänglichen Wäldern, am Grund der Seen und Ozeane, in unterirdischen Lagern zielen auf die Sonne wellig und gespannt verhängnisvolle Raketen spitzen. Still schläft die Welt. Es gibt aber keine Stille, Es gibt nur eine Flaute. Weiß schimmern in der Nacht die Obelisken des letzten Weltkriegs... Wird die Menschheit der Zukunft Erbfeind? Wird die Nacht den Tag überlasten? Stillschweigend strömen ums Schicksal der Erde Raketen und Obelisken. Gestern las ich in einer Rayonzeitung eine kleine Notiz: „10 Hektar Wald sind abgebrannt infolge eines hingeworfenen Streichholzes.“ Und wie harmlos ist dabei ein gewöhnliches Schweißköpfchen verglichen mit dem Atomkopf einer mehrstufigen Rakete. Ein fragilistischer Vergleich...

Des Ahorns Krone regnen wie Fackeln himmelwärts. Mit ihrem Flammenschlag entzündet sie mein Herz...

Ich will den Tag behüten vor der Vergessenheit; da wie mit Frühlingsblüten die Herbstflur bestreut.

Die Welt schien ohne Grenzen und auch die Liebesfreude... Die falben Blätter glänzten wie goldenes Geschmeide...

Shill schläft die Welt. Die Sterne fallen herab auf die einsamen Obelisken... Die vielen bunten Blumensträuße geben die Hoffnung dem kommenden Morgen.

Wird die Menschheit der Zukunft Erbfeind? Wird die Nacht den Tag überlasten? Stillschweigend strömen ums Schicksal der Erde Raketen und Obelisken.

Wjatscheslaw KUPIRIANOW

Werft keine Worte hin, baut keine leeren Sätze, verschluckt kein Silben. laß in Einsamkeit buchstäblich keinen Buchstaben. In einem guten Satz ist eure Unsterblichkeit, in einem richtigen Wort — euer Leben, in einer klaren Silbe euer Atem, in einem einsamen Buchstaben erstarrt das Blut.

Deutsch von Robert Weber

Elsa NELDNER

Ein Lied

Friede, Freundschaft unser Banner, Friede, Freundschaft unser Ruf, Friede, Freundschaft ein Volk, Friede unsre Einheit schuf.

Wir brauchen nicht Bomben noch Kugeln, Wir brauchen den Frieden, das Licht, Wir lieben die Sonne, die Blumen, ein fröhliches Mädchengesicht.

Wir lieben die Arbeit, die Freude, wir lieben Gesang und Musik,

wir bauen Fabriken und Städte, zum Kosmos schon reich unser Blick.

Friede, Freundschaft unser Banner, Friede, Freundschaft unser Ruf, Friede, Freundschaft ein Volk, Friede unsre Einheit schuf.

Am Meer

Blühende Kiefern stehen am Meere, Blicken vorwärts ins Wasser hinein, Fröhliche Lieder klingen am Strande, klingen ins Herz mein. Ich sehe das Meer und ich höre die Lieder, schau auf die Kiefern und freue mich wieder. Leise, leise die Kiefern rauschen, Komme her und laß uns Märchen lauschen.

Urlaubsflöhe

Artur HÖRMANN

„Jetzt holen wir uns noch den Fibi als Wächter und fahren ruhig los“, sagte Irene, als der Wagen vollgepackt war. „Wie du willst wohl den krümeligen, glotzigen, gehässigen Kläffer.“ Versuchte Philipp zu protestieren, denn er konnte den Hund nicht leiden. Er war der Überzeugung, daß ein Hund eben ein Hund sein muß und keine solche Mißgeburt wie diese jämmerliche Kreatur. „Mama sagt, daß Fibi der klügste Hund auf der Welt ist und ein ausgezeichnete Wächter, wie alle Toy-Terriers. Würdest du, wie lange ich sie überreden mußte, ehe sie uns ihren Liebling für diesen Monat abgab, so würdest du ein wenig dankbar sein!“

Der Hund, ein kleines, krüppeliges Un Ding („Gott sei Dank“, dachte die Mutter heimlich, als Irene ihn wegführte, „fero Mon tan han ich Ruh“) fand seinen Platz auf dem Hintersitz zwischen Hansi und Lene. Solange er sich in die neue Umgebung hineinfinden konnte, ging alles ganz schön. Den Abschuß dieses Hin-ein-führens verkündete Fibi mit einem wütenden Gelächter, das einem jeden vorüberfahrenden Wagen — und solche gab's viele — galt. Philipp versuchte einige Male, sich umzusetzen und dem Hund Ruhe zu gebieten, doch der graue Anphal, den sein schneller Wagemut förmlich einsoz-beanspruchte seine Aufmerksamkeit restlos.

Über die Schulter: „Hor auf, sonst schmeiß ich dich raus.“ Irene: „Ruhig, reg dich nicht auf, Fibi, armes Ding!“ Doch je weiter von der Stadt, desto seltener wurden die entgegenkommenden Wagen, und Fibi fand immer weniger Grund zum Bellen, winselte, unzufrieden damit, verstummte aber schließlich ganz. „Ein Floh!“ meldete plötzlich Hansi, „Der hat Flöhe.“ Und er warf den Hund in Mutters Schoß auf den Vorderstz. „Bist wohl nicht ganz bei Troste? Ein Hund aus einer anständigen Familie kann keine Flöhe haben, merk dir das! Er wird gewaschen wie ein Kind.“ „Fibi aber hat. Hab sie selbst gesehen, braune, blanke“

„Set still, sonst nehm ich dich nicht mehr mit!“ Höchstwahrscheinlich hatte Hansi einfach gefunkt, denn es war ihm langweilig geworden, aber der Mutter schien es nach einigen Augenblicken, als ob es ihr in der Kniehöhle juckte. Sie kratzte die Stelle unmerklich, aber mit Genuß. Dann fühlte sie's an zwei Stellen zugleich, von denen sie eine nicht erreichen konnte. Was das aber? „Philipp, halt mal an!“ Kaum hatte er den Wagen wieder in Gang gebracht, als Lene wegen etwas raus mußte. Dann Hansi, und sie ließen Philipp sein Vehikel gar nicht recht in Trab bringen. „Nur immer ruhig“, sagte er zu sich selbst, „denn der Fahrer darf nicht fahrig werden, sonst kann er seinen Karren leicht in den Dreieck fahrten.“ Während dieser Selbstermahnung war er einem ansehnlichen Schlagloch auf dem Asphalt so gefährlich nahe gekommen, daß er mit aller Kraft auf die Bremsen drücken mußte. Nein, Irene stieß kein Loch mit der Stirn durch die Windschutzscheibe, auch die anderen Insassen blieben an ihren Plätzen. Aber was für dieser herzerreißende Schrei? „Fibi hatte sich auf einmal ganz freudig gefühlt. Irene hatte ihn sachte vom Schoß rutschen lassen — und er war unter Philipps Beine gekrochen, hatte das Treiben der Fußbremse beschleunigt und schickte sich an, diesen Maschinenstiel zu berühren, als Philipp mit aller Macht drauftrat. Alle Liebhaber des Autotourismus können sich leicht vorstellen, in diesem Augenblick geschehen wäre, wenn Philipp vor Schreck auf den Gashebel getreten hätte. Zum Glück war das aber nicht geschehen, denn Irene war nicht stehen, stand eine Weile still und setzte sich dann wieder langsam in Bewegung. Die Hauptsache für den Fahrer und auch für die Insassen war Ruhe. Ruhe, völlige Seelenruhe. Am ersten Abend beschloß die Familie, noch lange vor Sonnenuntergang halt zu machen. Die Gegend war großartig, alles wovon ein Urlauber nur träumen mag, war vorhanden: ein Fluß, in dem es schielbar von Fischen wimmelte, ein grünes Flußufer mit welchem Sand weiter unten am Strand, ein Waldchen in der Nähe, aus dem sich der Fluß herausplängelte, und sogar Fel-sen am gegenüberliegenden Ufer. Philipps Stimmung schlug sofort auf heller um. Er holte die Angel hervor und ging an den Fluß. „Philipp“ hörte er sich weniger Minuten, als er es sich schon auf einem angeschwemmten Holzstiel bequem gemacht hatte. „Ware ich nicht besser, zuerst für die Zeit aufzuschlagen? Danach kannst du angeln, soviel du willst.“ Das Zeitaufschlagen nahm nicht mehr als zehn Minuten in Anspruch, und Philipp sah wieder bei seinen Hechten und Barschen. „Philipp“ kam es wieder vom Wagen her, „ich krieg's Feuer nicht an.“ Der Angler sprachte in... nein, nicht in den Fluß, das darf ein Angler bei Strafe Gottes nicht. Also, er spürte nun er sich schwer, ging hin und machte Feuer. Kaum war er zurückgekehrt, als er abermals Ruf vernahm. Aber diesmal galten sie einem andern.

„Fibi Fibi! Wo bist du? Lene, Hansi! Wo ist der Hund? Philipp, wie kannst du nur so dastehen wie ein Denkmal, wenn unser Fibi vielleicht längst ertrunken ist oder noch was weiß was.“ Das war wieder Irene, und in ihrer Stimme vibrierte eine Träne. „Nach halbstündiger Suche entdeckte Hansi den Deserteur im Zeit einer anderen touristenfamilie. Er saß friedlich neben einem kleinen Mädchen — er dachte gar nicht an Bellen, das Best, und fraß Konfekt. Es wurde erzählt, bis spät in die Nacht gegen Süßigkeiten wehrlos war und der geringsten Versuchung schmachtilig unterlag und so wie keine festen Prinzipien hatte.“

„An diesem Abend kam Philipp nicht mehr zum Angeln. Nach dem Abendessen, das er schwelgen und verdrossen, zu sich nahm, kroch er ins Bett, alle seine Hoffnungen auf den frühen Morgen setzend...“

„Philipp“ rüttelte Irene ihn wach, „was meinst, wozu die ihn dorthin lockten? Stehlen wollen sie ihn, unsern Fibi, das ist klar.“ „Du spinst“, Irene, laß mich endlich in Ruh.“ „Und wenn sie ihn stehlen? Dann ist alles aus, dann dürfen wir uns bei Mama nicht mehr sehen lassen. Ich denk, wir nehmen ihn mit.“ „Die Kinder schlafen im Wagen, wir und der Hund hier. So ist's sogar sicher.“ „Und wer wollte wen bewachen? Und die Kinder Sarkasmus blieb unbeachtet.“

Nachts in der Steppe, wenn die Dunkelheit das Gehör vielfach verschärft, gibt es eine Menge von Lauten: das Zirpen der Zikaden, das Geräusch eines fernen Wagens, das Schreien eines wer weiß wo waldenden



Zeichnung: M. Salamator

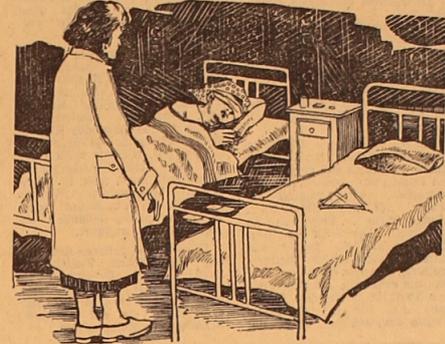
Hilde ANZENGRUBER

Krankenzimmer Nummer 10

Die Alte wichtig: „Drei Doktoren haben mich untersucht heute, sogar im dunklen Zimmer mit dem Apparat. Gessat haben sie mir ja nichts. Ach, ach, muß wohl operiert werden, oi, oi, oi!“ Nina Pawlowna: „Nun, Kataraktoperationen sind ja nicht kompliziert, nicht gefährlich.“ „Nicht gefährlich?“ Die Alte war gekränkt, daß ihr grauer Star als geringfügige Sache hingestellt wurde. „Nicht gefährlich.“ Sie stöhnte immer noch als sie schon lag. Helene Ottowna blickte durchs Fenster. Ein grauer Freitagtag. Hohe Schneewehen zwischen den

arten. Jetzt, wo Vater gestorben ist, ist es allein ich, stellt und wartet sie auch die Lichtbojen auf dem Fluß. Im Haus wohnt sie ganz allein. Nun, nicht ganz allein, Palma, ein Schäferhund, ist bei ihr. Ja, schon im Herbst habe sie schlecht gesehen. Ohne Palma hätte sie oft die ausgesetzten Netze und Reusen nicht gefunden. Jetzt im Winter holen die Männer aus dem Artel auf den Seen die Fische unter Eis hervor. Sie sitzt zu Hause. Da war der Vorsitzende, Semjon Iljitsch zu ihr gekommen, er brauchte das Lieferbuch, und sie hatte gerade so schreckliche Schmerzen im Auge. Nach einer

Stunde kam er mit dem Auto der „Schnellen Hilfe“ angefahren, und man brachte sie hierher. Es dauerte kaum eine Stunde und sie lag auf dem Operationstisch. Unter der Decke schniffelte Sweta sie setzte sich auf. Große verweinte Augen starrten Klawa an. „Und Palma? Was ist mit Palma? Sie ist allein im Haus geblieben?“ „Nein, nein, Semjon Iljitsch hat sie mitgenommen.“ „Ruhon Sie sich aus, Klawa. Sie sollen ja nicht so viel sprechen.“ Zur Nina Pawlowna sagte sie: „Hier gibt's doch wohl eine Postabteilung, ich brauche Briefumschläge.“ „Sweta, kennst sich hier gut aus? Du wirst sie hinbringen. Schaut gleich auch ins Buffet. Vielleicht gibts dort was.“ „Sweta zögerte etwas, stand dann aber auf. Sie gingen durch die langen Gänge des Kellerlybryntes unter dem Gebäude des Krankenhauses, von wo man in eine beliebige Abteilung, in die Küche, in die Werkstätten, ins Leichenhaus gelangen konnte. Auf der Treppe kam ihnen die Krankenschwester entgegen: „Ah, Sweta. Was ist mit Klawa? Braucht sie etwas?“ „Schau selber nach!“ „Ich hab keine Zeit!“ Sie tief davon. „Das ist ein Mädchen aus Ajagus, sie heißt Bibulki. Sie studiert am medizinischen Institut, im zweiten Semester. Verdien sich ihr Geld was zum Stipendium hinzu. Von den Eltern wird sie nichts nehmen, da sind noch jüngere Geschwister“, erzählte Sweta und daß sie oft nach Bibulki's Arbeit. Die Kinder schliefen in einem Häuschen am Fluß, arbeitete in einem Fischer-



eben in Formalin und noch viel Scheußlichem erzählte. Helene Ottowna versorgte sich mit Briefumschlägen, das Buffet war geschlossen. Auf dem Rückweg war es nicht mehr schwer, aus Sweta als Wissenswerte herauszuholen. Sie war etwas aufgetaut. Sie lernt in der 9. „A“, der 85. Schule, ist Komsozin, die Mutter arbeitet im Zementwerk, schwerer Arbeit. Nach der Schule wird auch sie arbeiten gehen. „Ich werde...“ Ein erschrockener Blick zu Helene Ottowna, Sweta verstummte. „Als die Geschichte mit meinen Augen begann, habe ich viel Fachliteratur gelesen. Dein Zustand ist durchaus nicht hoffnungslos. Auf keinen Fall ein Grund, den Kopf hängen zu lassen. Ich selbst kenne Menschen, die nur mit einem Auge sehen. Man merkt gar nichts.“ Sweta hielt an, sah an Helene Ottowna vorbei und schrie: „Nein, nein, als Blinde will ich nicht leben, auch nicht als Halblinde.“ Nun verstummte sie, Helene Ottowna fühlte, daß weitere Worte nichts nützen würden. Sweta schielte wieder in ihr Unglück eingekapselt.

Im Zimmer angekommen, warf sich Sweta aufs Bett und zog die Decke wieder über den Kopf. Nina Pawlowna las, die Alte schlief. Helene Ottowna ging durch den langen Korridor. Auf Sesseln und Sofas die Patienten, lasen, unterhielten sich. Helene Ottowna trat zum Tisch der Krankenschwester: „Erlauben Sie mir, mich zu entschuldigen. Nicht für mich, es handelt sich um eine Kranke aus unserem Zimmer. Gestatten Sie?“ Sie griff nach dem Hörer. Die Schwester legte die Hand darauf: „Sie können doch lesen, nicht wahr?“ Ja, sie hing an der Wand mit der entsprechenden Verfügung: Kranken waren Telefongespräche verboten. „Ich muß unbedingt anrufen. Es ist dringend.“ Umsonst, die Schwester hörte nicht mehr hin und schielte weiter. Helene Ottowna ging langsam davon. Was sollte sie tun? Aus einem Sessel erhob sich ein älterer Mann, nahm sie am Arm und führte sie den Korridor entlang. „Dort im Arztimmer.“ Sweta erinnerte sich gut. Warum nicht anrufen? Hier, im Gebietskrankenhaus, in der Augenklinik liegt eine Schülerin ihrer 9. Klasse, fast schon ein Woche, Sweta Rubzowa. Niemand aus der Schule kümmert sich um sie. Die Klassenleiterin ist krank? Nun es gibt ja die Komsoorganisation, Kameraden aus der Klasse. Nehmen Sie sich der Sache an. Das Mädchen ist schrecklich niedergeschlagen, verliert die Hoffnung... Gut, ich kenne euch Schuldirektoren. Jetzt bekommt die Klassenleiterin einen Rufel, der Komsoorganisator einen Verweis. Lassen Sie das, und schicken Sie raschestens Jemanden, mit dem Sweta befreundet ist. Wird also gemacht. Hinter ihr ein Aufschrei. Helene Ottowna drehte sich um. Vor ihr stand die Chefarztin, die sie heute morgen aufgenommen hatte. „Jetzt kriegt ich einen Putzer wegen unerlaubtem Telefongespräch!“

(Fortsetzung folgt)

